



ARA Seetal – sauberes Wasser für Generationen

Die Gemeinden im Seetal verbindet ein gemeinsames Ziel: Sie möchten ihr Abwasser gründlicher reinigen, die Natur und die Ressourcen nachhaltiger schonen und dabei erst noch Kosten sparen. Was wie die Quadratur des Kreises tönt, ermöglicht eine gemeinsame Abwasserreinigungsanlage. Die ARA Seetal am Wildegger Aare-Ufer soll ab 2030 all diese Anforderungen erfüllen.

Das Gemeinschaftsprojekt ARA Seetal ist eine Win-win Situation: Erstens ermöglicht die Kooperation eine 30 Kilometer lange Gewässerstrecke ohne Zufuhr von gereinigtem Abwasser. Zweitens entfernt die zusätzliche Reinigungsstufe (MV-Stufe) der Anlage Mikroverunreinigungen und Medikamentenrückstände aus dem Abwasser. Und drittens lässt sich der gesamte Phosphoreintrag in den empfindlichen Baldegger- und Hallwilersee sofort um 10 bis 20% reduzieren, was zu deren Gesundung beiträgt. Detaillierte Untersuchungen und Studien zeigen, dass die ARA Seetal die gesteckten Ziele erreicht. Es ist sinnvoll, die Investitionen an einem Standort zu bündeln, damit Mensch und Umwelt davon über Generationen profitieren. So gesehen nimmt die ARA Seetal in Bezug auf die interkantonale Zusammenarbeit eine Vorbildfunktion wahr.

Auf den Punkt gebracht:

- **Maximale Trinkwasserqualität:** Die Gewässer im Seetal verbessern die Wasserqualität, weil sie vollständig frei von gereinigtem Abwasser bleiben.
- **Optimierte Sicherheit:** Das Risiko von Störfällen, bei denen teilgereinigtes Abwasser in die Gewässer gelangt, wird praktisch ausgeschlossen.
- **Minimierte Kosten:** Im Vergleich mit den einzelnen ARAs verringern sich die Kosten für die Abwasserreinigung bei einem Gemeinschaftsprojekt jährlich um 1.6 Mio. CHF.

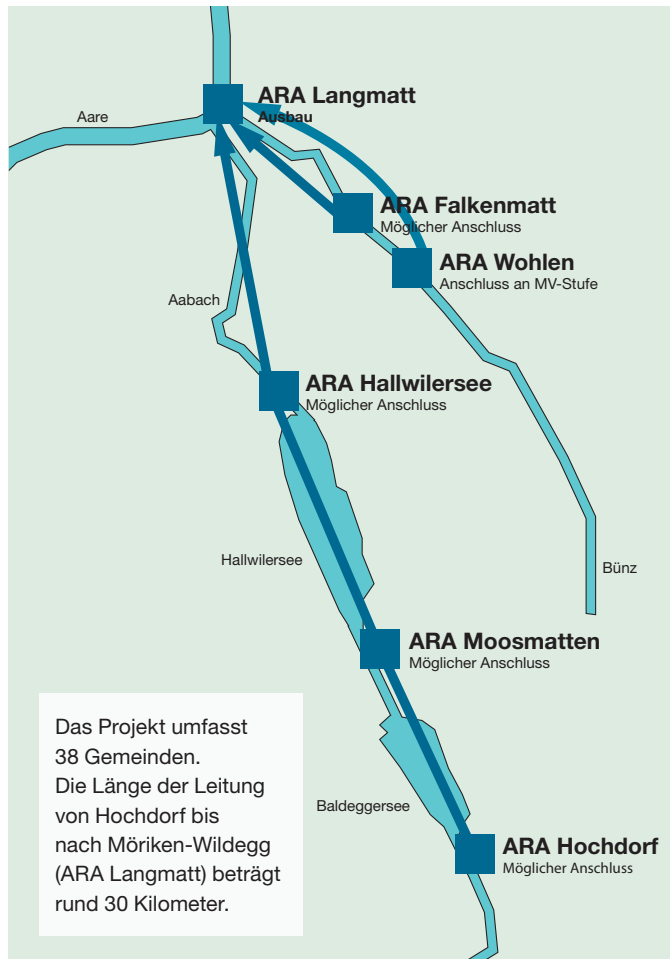
ARA Seetal – ein Projekt mit Zukunft.

Ein Gemeinschaftsprojekt für Stadt und Land.

Bei der Abwasserreinigung setzen zahlreiche Gemeinden in der Schweiz auf Kooperationen. Gemeinsame ARAs werden in Zukunft noch wichtiger und sinnvoller, da die Gesetze und Vorgaben für die Abwasserreinigung umfassender und strenger werden. Um diese einzuhalten, sind bei vielen ARAs in den kommenden Jahren technische und betriebliche Anpassungen nötig – auch bei jenen im Seetal. Besonders die Erweiterung um eine zusätzliche Reinigungsstufe für Mikroverunreinigungen (MV-Stufe) erfordert hohe Investitionen. Darum macht es Sinn, die Kooperation der Gemeinden im Seetal zu verstärken und nur noch eine statt mehrere ARAs zu modernisieren und auszubauen.

Ein Gemeinschaftsprojekt, das Synergien nutzt.

Mit der gemeinsamen ARA Seetal entsteht eine moderne, hocheffiziente Anlage. Über Sammelkanäle gelangt das Abwasser der angeschlossenen Gemeinden nach Möriken-Wildegg. Weil die ARA mehrere Reinigungsstrassen umfasst, lässt sie sich flexibler und stabiler betreiben als kleinere ARAs. Fällt eine Strasse zum Beispiel durch Reparaturarbeiten aus, stellen die anderen Strassen die erforderliche Reinigungsleistung weiterhin sicher.



Ein Gemeinschaftsprojekt für bessere Wasserqualität.

Die Konzentration von vielen ARAs zur ARA Seetal entlastet die Seen und Fließgewässer. Der Grund ist naheliegend: In Zukunft führen diese nur noch Frischwasser, da ihnen kein gereinigtes Abwasser mehr zugeführt wird. Dies hat zur Folge, dass sich die Abflussmenge im Baldeggersee, Hallwilersee und Aabach zwar um 10 bis 20% reduziert. Für die Fische ist die Verbesserung der Wasserqualität aber deutlich höher zu gewichten als die Reduktion der Wassermenge: Lieber weniger, dafür saubereres Wasser.

Ein Gemeinschaftsprojekt für die Schonung von Ressourcen.

Die ARA Seetal schont und schützt die Trinkwasserressourcen im Seetal nachhaltig – und zwar für Generationen. Sauberes Trinkwasser, verbesserte Lebensbedingungen für Fische, tieferer Energieverbrauch pro Einwohner und ein nachhaltiger Betrieb machen das Gemeinschafts- zum Umweltprojekt.

Ein Gemeinschaftsprojekt für grössere Sicherheit.

Die ARA Seetal ist in der Lage, grosse Mengen von Abwasser zu reinigen. Die hohen Beckenvolumen sorgen für grössere Sicherheit, da auch plötzliche Zunahmen von Abwassermengen abgefangen und verarbeitet werden können. Dank der zusätzlichen Reinigungsstufe für Mikroverunreinigungen (MV-Stufe) gelangen weniger Feststoffe und weniger Phosphor in die Aare.

Ein Gemeinschaftsprojekt für die Entlastung des Budgets.

Im Vergleich zu vielen kleinen ARAs senkt eine grosse ARA Seetal die Kosten für die Abwasserreinigung signifikant und entlastet die Budgets der Gemeinden sowie deren Einwohnerinnen und Einwohner spürbar. Das liegt unter anderem daran, dass Sammelkanäle tiefere Investitions- und Betriebskosten verursachen als die Ausbauten vieler ARAs. Darüber hinaus haben Sammelkanäle eine viel längere Lebensdauer. Finanziert wird die ARA Seetal mehrheitlich durch Fremdkapital vom Kapitalmarkt. Die Investitionskosten tragen die Gemeinden über die Spezialfinanzierung der Anschluss- und Abwassergebühren – also ohne Steuergelder. Dazu bilden sie eine gemeinsame Organisation.

Die ARA Seetal in Zahlen.

- Angeschlossene Gemeinden: 38
- Baubeginn: Frühestens 2025
- Inbetriebnahme: 2030
- Investitionen in ARA Seetal und Sammelkanäle: 184 Mio. CHF abzüglich 20-30 Mio. CHF Kostenbeitrag des Bundes
- Betriebskosten pro Jahr inkl. Abschreibungen ARA Seetal: 17.3 Mio. CHF
- Betriebskosten pro Jahr inkl. Abschreibungen Einzelbetriebe: 18.9 Mio. CHF
- Einsparungen pro Jahr: 1.6 Mio. CHF

Warum die ARA Seetal hohe Wellen schlägt.



«In der ARA Langmatt steht ohnehin ein Ausbau an. Es lohnt sich, diese Gelegenheit für ein Gemeinschaftsprojekt zu nutzen.»

Markus Eichenberger,
Vizeammann Möriken-Wildegg



«Zahlreiche Studien bestätigen: Grosse ARAs arbeiten effizienter.»

Markus Blättler, Geschäftsführer
Abwasserverband Region Lenzburg



«Die Gewässer im Seetal bieten ideale Lebensräume für Fische und Kleinlebewesen. Eine zentrale ARA schafft die ökologischen Voraussetzungen für saubere und abwasserfreie Gewässer. So kann die Artenvielfalt im Wasser erhalten werden.»

Heini Haller,
Fischenzpächter, Aabach



«Bei einer gemeinsamen ARA sinkt der Energieverbrauch pro Einwohnerin und Einwohner.»

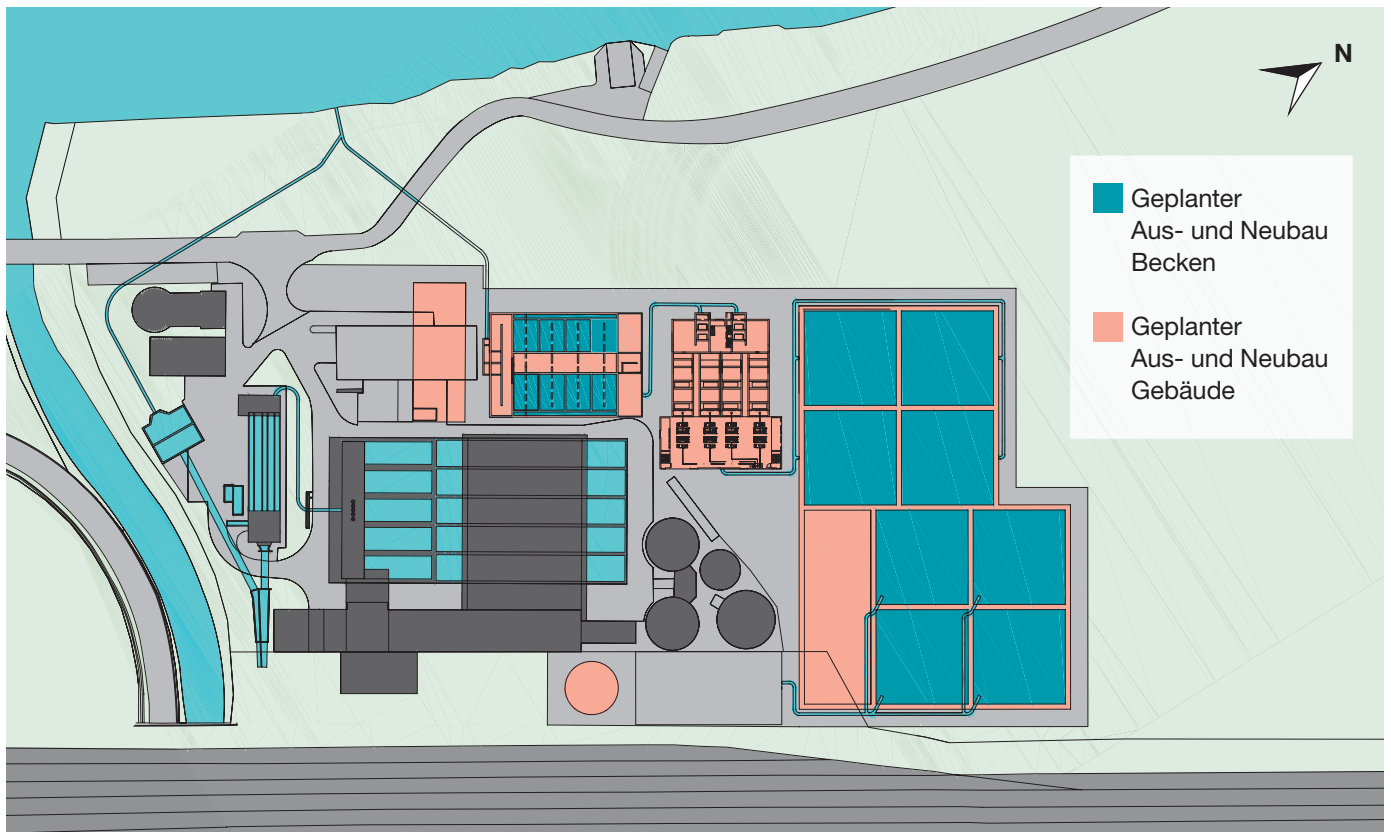
Jörg Kaufmann, Sektionsleiter
Abwasserreinigung/Siedlungsentwässerung,
Kanton Aargau



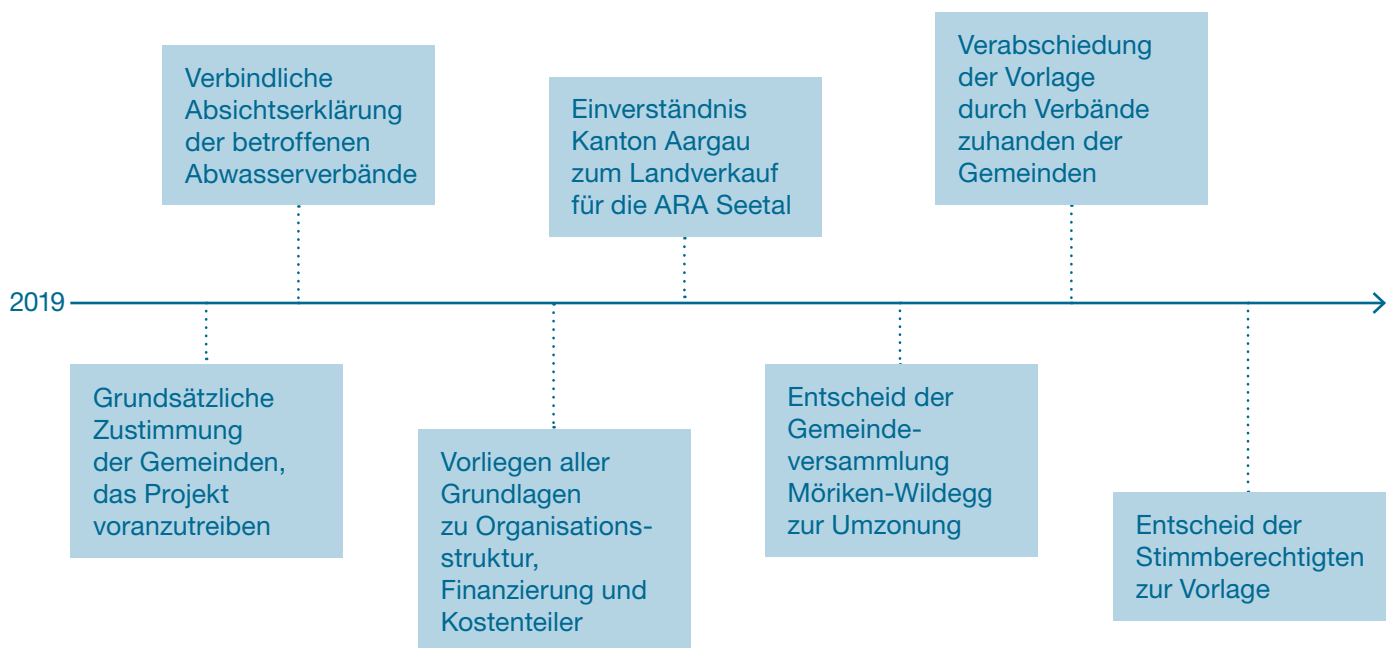
«Je länger die Strecke ohne Zufuhr von gereinigtem Abwasser desto besser für die Natur.»

Daniel Christen, Dienststellenleiter
Umwelt und Energie (uwe),
Kanton Luzern

Voraussichtlicher Grundriss der ARA Seetal.



Die nächsten Meilensteine.



Die wichtigsten Fragen und Antworten.

Warum soll die ARA Seetal gerade jetzt gebaut werden?

Weil bei allen betroffenen ARAs von 2030 bis 2040 Erneuerungsbedarf besteht – unter anderem durch die anspruchsvolle Technologie für Mikroverunreinigungen. Wenn die Gemeinden diese günstige Gelegenheit für eine gemeinsame ARA nicht nutzen, ergibt sich für viele Jahre keine solche Möglichkeit mehr.

Verlieren die Gemeinden mit einer gemeinsamen ARA ihren Einfluss im Abwasserbereich?

Die Mitsprache ist je nach Organisationsform via Vorstand oder Delegiertenversammlung nach wie vor gegeben. Das Gewicht der einzelnen Stimmen hängt von der Grösse der Gremien ab.

Lässt sich die Wirtschaftlichkeit einer ARA, die erst 2030 ihren Betrieb aufnimmt, wirklich heute schon beurteilen?

Viele der relevanten Einflussgrössen sind bereits heute planbar. Sicher ist insbesondere der erwünschte Skaleneffekt: Eine grössere ARA arbeitet zu deutlich tieferen Kosten. Zudem verfügen die beteiligten Abwasserverbände über eine langjährige Erfahrung und verlässliche Daten. Das erhöht die Planungssicherheit.

Besteht die Gefahr einer überdimensionierten Anlage?

Die Kapazität der Anlage bemisst sich nach der erwarteten Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung. Die Erfahrung zeigt: In der Vergangenheit wurde das Wachstum eher unterschätzt. Zudem lassen sich Wachstumsschwankungen bei einer gemeinsamen ARA besser ausgleichen. Wechseln zum Beispiel Industriebetriebe ihren Standort, wirkt sich das bei einer kleinen ARA stark auf die Auslastung aus. Bei einem grossen Einzugsgebiet sind die Auswirkungen deutlich geringer.

Gehen durch eine gemeinsame ARA Arbeitsplätze verloren?

Durch die Synergien braucht es gesamthaft betrachtet weniger Mitarbeitende. Allerdings lässt sich der Personalbestand wegen der Langfristigkeit des Projekts planen und schrittweise anpassen. Zum Beispiel wird bei Pensionierungen die jeweilige Stelle nicht mehr besetzt oder die neue Fachperson in einer anderen ARA eingestellt.

Ansprechperson für weitere Informationen:

Markus Blättler
Geschäftsführer Abwasserverband Region Lenzburg
Tel. +41 62 885 75 75
markus.blaettler@swl.ch

Alle Informationen entsprechen dem Projektstand im Herbst 2020.